

Zeitschrift: Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten
Herausgeber: Naturmuseum Olten
Band: 19 (2019)

Artikel: Die Katze : unser wildes Haustier
Autor: Geisser, Hannes / Richner, Barbara / Schmidt, Catherine
Kapitel: Interview Verhaltensbiologe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview Verhaltensbiologe

«Es gibt die Möglichkeit, Katzen als reine Stubentiger zu halten.» Interview mit Verhaltensbiologe PD Dr. Dennis C. Turner

Der Verhaltensbiologe PD Dr. Dennis C. Turner arbeitete als Privatdozent an der Universität Zürich und war während 14 Jahren an der Azabu-Universität in Japan Gastprofessor für tiergestützte Therapie. Er gründete 1991 das Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie. Er ist Autor mehrerer Bücher über Katzen.

Welche Fragestellungen haben Sie an Hauskatzen untersucht?

Am Anfang untersuchten wir das Verhalten von Bauernhofkatzen im Freiland, später in 600 Schweizer Haushalten die Interaktionen zwischen Katzen und Menschen.

Reagieren Katzen auf Frauen und Männer unterschiedlich?

Frauen beugen sich eher zur Katze hinunter und interagieren dort mit ihr. Männer bleiben sitzen und warten, bis die Katze zu ihnen kommt. Die Katze akzeptiert beides. Vor allem Buben gehen meist schnell und direkt auf die Katze zu, was nicht alle Katzen gerne haben.

Reagieren Katzen auf Stimmungsschwankungen beim Menschen?

Katzen vokalisieren mit einem ängstlichen, depressiven oder introvertierten Menschen viel häufiger und streichen ihm um die Beine. Das verbessert die negativen Stimmungen.

Wann eignen sich Katzen als Therapietiere?

Ich ziehe es vor, für depressive Patienten mit Katzen zu arbeiten, obwohl Hunde auch positive Einflüsse haben. Der Aufbau einer sozialen Beziehung zu einem Menschen kann über ein Tier trainiert werden. So lernen Kinder, die Interaktionswünsche der Katze zu respektieren. Wenn man wartet, bis die Katze den Kontakt initiiert, hat man viel mehr Kontakt mit der Katze, als wenn man immer selbst zu ihr geht.

Lässt sich ein Stubentiger artgerecht halten.

Es gibt die Möglichkeit, Katzen als reine Stubentiger zu halten. Es müssen zwei Bedingungen erfüllt sein, damit es zu keinen Verhaltensproblemen kommt. Die Katze muss von Geburt an im Innern gehalten werden und die Wohnung sollte komplett katzensgerecht eingerichtet sein.

Was braucht es, damit eine Wohnungskatze möglichst artgerecht gehalten werden kann?

Eine Katzentoilette pro erwachsene Katze, Katzensgras und eine Kratzgelegenheit. Ein Katzenbett benötigt die Katze nicht, sie entscheidet selbst, wo sie schlafen möchte. Wichtig sind aber Objektspele, damit sie ihr instinktives Jagdverhalten ausleben kann.

Eine Schweizer Studie untersuchte die Verluste einer Hausrotschwanzpopulation durch Hauskatzen. Welche Schlüsse lassen sich daraus ziehen?

Im Studiengebiet mit einer sehr hohen Katzendichte und vermeintlich hoher Prädation durch die Katzen wurde die Produktivität des Vogelbestandes zwar signifikant vermindert, aber nicht genug, dass die Population zu einer «Sinkpopulation» geworden wäre. Es gab immer genügend Nachwuchs, um den Bestand zu halten.

Wie lässt sich verhindern, dass eine Katze in meinen Garten macht?

Mindestens fünf Tage hintereinander Kaffeesatz über die betroffene Stelle im Garten streuen. Katzen nehmen regelmässig die gleichen Wege. Geht eine Katze über den Kaffeesatz, bleibt dieser zwischen ihren Zehen hängen. Wenn sie sich später zuhause leckt, gelangt der Kaffee mit seinen für die Katze unangenehmen Bitterstoffen in ihren Mund. Läuft sie nun mehrmals über den Kaffeesatz im Garten, riecht sie den Kaffee, verbindet diesen mit den unangenehmen Bitterstoffen und beginnt, das Beet zu meiden.